

„O gewiß wird Kleinknaep sie essen,“ lachte der Buschmann mit funkelnden Augen. „Geröstete Schlangen viel gut, schmecken besser als junges Schwein und gerösteter Speck.“

„Jeder nach seinem Geschmacke,“ sagte Jan lächelnd. „Laß ihn nur gewähren. So gut die civilisirten Weißen Austern, Schnecken, Schildkröten, Krebse und Seewürmer verspeisen, kann ein Buschmann auch Schlangenbraten verzehren.“

„Aber es sind ja Giftschlangen,“ wandte Gerd ein.

„Das Gift steckt nur im Kopfe und in den Zähnen, Bruder, und schadet nur, wenn es direkt in die Blutgefäße kommt. Manche Völkerschaften verschlucken das Schlangengift sogar als Arznei, obschon nicht von allen Schlangen.“ —

9. Ein Gespräch über Strauße.

Das Gespräch am Lagerfeuer drehte sich diesen Abend um Mancherlei. Zuerst war von den Löwen die Rede, und der Buschmann erzählte, daß unter manchen Stämmen der Betschuanen der Löwe gar nicht getödtet, sondern sogar noch für eine Art Wohlthäter angesehen werde, indem die Betschuanen dem jagenden Löwen nachzögen und den Schakalen und Hyänen die vom Löwen zurückgelassenen Ueberreste seiner Beute abjagten, um sie zu verzehren. Feinde des Löwen seien vorzugsweise nur die Viehzucht treibenden Stämme der Eingebornen, welche ihre Heerden vor ihm schützen mußten, und diese begnügten sich meist damit, an Stellen, wo der Löwe zur Tränke gehe, entweder Gruben zu graben oder sogenannte Hochstände auf Bäumen zu errichten, von wo aus sie in Gesellschaften auf die Nachts zur Tränke kommenden Löwen feuerten. Den auf Bäumen angebrachten Hochständen werde sogar der Vorzug gegeben, weil sie gefahrloser für die Schützen seien.